

Konzeption

Familienzentrum

Kindertagesstätte

„Alte Rothe“

---

1. Rahmenbedingungen .....	5
1. Die Einrichtung .....	5
2. Das Umfeld der Einrichtung .....	6
3. 45 Stunden Betreuung.....	6
4. 25 Stunden- und 35 Stunden-Betreuung .....	8
II. Der Auftrag der Kindertageseinrichtung .....	8
III. Pädagogischer Ansatz.....	10
1. Das Kind als Persönlichkeit.....	10
2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	10
3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	11
4. Inhalte der Bildungsbereiche .....	11
5. Zehn Gebote des Spielens .....	12
6. Bielefelder Screening, Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ .....	12
7. Sprachförderung im Kindergarten.....	13
8. Bildungsdokumentation .....	13
9. Betreuung der Kinder unter drei Jahren in der kleinen U3 Gruppe und in der pädagogischen Gruppe 2 bis 6 Jahre.....	14
IV. Elemente unserer pädagogischen Arbeit.....	14
1. Das Spiel .....	14
2. Das Freispiel im Kindergarten.....	15
3. Angeleitete, themenorientierte Kleingruppenarbeit.....	16
4. Der Stuhlkreis .....	16
5. Angebote am Nachmittag .....	17
6. Waldprojekt.....	17
7. Bewegung und Entspannung im Kindergarten.....	18
8. Angebote für die „Schulanfänger- Rasselbande“ .....	19
9. Integration von Kindern .....	20
10. Geburtstag im Kindergarten.....	21
11. Feste, Feiern, besondere Aktionen im Kindergarten .....	21
12. Jahresablauf.....	22
Wochenablauf .....	22
Tagesablauf für den Kindergarten (25. Std. bzw. 35 Std.) und die Tagesstätte (45 Std.).....	23
Tagesablauf in der kleinen altersgemischten Gruppe.....	24
13. Frühstück im Kindergarten .....	24

14. Regeln im Kindergarten .....	25
15. Musikalische Früherziehung im Kindergarten durch die Martin Schmidt Musikschule.....	25
V. Öffentlichkeitsarbeit .....	26
1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	26
2. Kindergarten - Dienstleistungsbetrieb.....	27
5. Förderverein im Kindergarten.....	27
VI. Elternarbeit im Kindergarten .....	28
1. Elternberatung.....	28
2. Elternmitwirkung.....	28
Elternbeirat.....	29
Elternversammlung .....	29
3. Elternbildung .....	29
4. Elterncafe .....	29
VII. Wir über uns.....	30
1. Das Arbeiterteam .....	30
2. Teamarbeit und Planung unserer Arbeit.....	30
3. Fortbildung des Teams .....	31
4. Kindeswohlgefährdung.....	32
6. Kindergarten als Ausbildungsbetrieb .....	32
VIII. Partizipation/Beschwerde.....	33
1. Formen der Mitwirkung bei Kindern .....	33
2. Formen der Mitwirkung bei Eltern .....	33
IX. Qualitätssicherung.....	34
X. Schluss .....	34
1. Beratung und Unterstützung.....	35
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft.....	36
3. Kindertagespflege.....	36
4. Vereinbarung von Beruf und Familie .....	36
5. Sozialraumbezug .....	37
7. Kooperation und Organisation .....	37
7. Kommunikation .....	38
8. Leistungsentwicklung und Selbstevaluation .....	39
9. Abschließende Worte:.....	39
„Bewegungskindergarten .....	40

Gliederung.....	40
1. Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung der Kinder im Wandel der Zeit .....	41
2. Bewegungsförderung in der Kindertagesstätte .....	41
3. Bewegung ist das Tor zum Lernen.....	42
4. Pädagogische Ziele im Kindergarten .....	44
5. Bewegungsförderung in der Kita unter psychomotorischen Aspekten .....	45
6. Methodik und Raumkonzept im Bewegungskindergarten.....	46
7. Spiel- und Bewegungsförderung auf dem Außengelände und der näheren Umgebung der Kita ...	47
8. Einbeziehung der Eltern, Kooperationspartner, VfL Schlangen und Evaluation .....	49

# 1. Rahmenbedingungen

## 1. Die Einrichtung

<b>Name der Einrichtung</b>	Familienzentrum Kindertagesstätte „Alte Rothe“
<b>Anschrift der Einrichtung</b>	Alte-Rothe-Straße 19, 33189 Schlangen
<b>Kontaktdaten</b>	Tel: 05252 /7033 E-Mail: <a href="mailto:kita.alterothe@gemeinde-schlangen.de">kita.alterothe@gemeinde-schlangen.de</a> <a href="http://www.familienzentrum-schlangen.de">www.familienzentrum-schlangen.de</a>
<b>Träger der Einrichtung</b>	Gemeinde Schlangen Kirchplatz 6 33189 Schlangen Tel: 05252 / 981-0
<b>Eröffnung der Einrichtung</b>	1. April 1971
<b>Einzugsgebiet</b>	Wohngebiet der gesamten Gemeinde Schlangen
<b>Öffnungszeiten</b>	7.00 Uhr bis 16.30 Uhr
<b>Pädagogische Gruppen</b>	2 Gruppen für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren 1 Gruppe für Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren 1 kleine Gruppe für Kinder von 1 – 3 Jahren
<b>Anzahl der Plätze</b>	16 Plätze für Kinder unter 3 Jahre 64 Plätze für Kinder über 3 Jahre
<b>Pädagogisches Personal</b>	1 freigestellte Leiterin (Fachkraft) 4 Gruppenleiterinnen (Fachkräfte) 2 zusätzliche Fachkräfte im U3-Bereich 6 Ergänzungskräfte (4 Kinderpflegerinnen und 2 Fachkräfte) 1 Fachkraft plusKITA
<b>Zusätzliches Personal</b>	1 Hauswirtschaftskraft
<b>Räumlichkeiten</b>	2 Gruppenräume plus Gruppennebenräume, jeweils mit Garderobe, Waschraum und Toiletten für den Ü3-Bereich  2 Gruppenräume plus Gruppennebenraum, jeweils mit Garderobe, Waschraum, Toiletten und Wickelraum für den U3-Bereich  1 große Eingangshalle 1 Gymnastikraum 1 Werkraum 2 Schlafräume 1 Snoezelenraum 1 Raum als Elterncafe 1 Küche mit Vorratsraum 5 Materialräume 1 Leitungsbüro 1 Personal- und Besprechungsraum Sowie Personalgarderobe und sanitäre Einrichtungen 1 Mehrzweckraum

---

## **Außengelände**

Alle Gruppen verfügen über einen direkten Zugang zum Außengelände über eine Terasse  
2 Sandkästen mit Matschbahn mit Wasseranschluss  
Haus für die Fahrzeuge (Roller, Kettcar, Sandspielzeug, Wasserbahn, usw.)  
Kleines Gerätehaus  
2 kleine Spielhäuser  
2 Schaukeln  
1 Rutsche  
Turnstangen

Großes Klettergerüst mit Hängebrücke und Rutsche für den Ü3-Bereich  
Kleines Wäldchen für Abenteuerspiele mit Natur-Bauplatz  
große Rasenfläche für Ballspiele (Fußballtore)

Großzügig gepflasterte Fläche für Roller, Pedalo, Malen mit Straßenmalkreide, usw.

Für den U3-Bereich: Kleines Klettergerüst mit Rutsche, kleine Nestschaukel, Sandkasten, verschiedene Wipptiere

---

## **2. Das Umfeld der Einrichtung**

Die Kita „Alte Rothe“ liegt im Südwesten der Gemeinde Schlangen, mitten in einem Wohngebiet, in verkehrsberuhigter Zone. In unmittelbarer Nähe der Kita befinden sich Wald, Wiesen und Felder, Bach und Teich, die zu Spaziergängen und direkten Naturerlebnissen mit den Kindern einladen.

Die Kinder, die die Kita besuchen, kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten und unterschiedlichen Nationalitäten. Ein großer Teil der Kinder kommt aus sogenannten Kleinfamilien, wobei, bedingt durch den dörflichen Charakter der Gemeinde Schlangen, viele Kinder noch nahen Bezug zu Großeltern und Verwandten haben. Der Ausländeranteil, sowie der Anteil Alleinerziehender sind eher gering.

## **3. 45 Stunden Betreuung**

In unserer Einrichtung werden z. Zt. 41 Kinder 45 Stunden in der Zeit von 7.00 bis 16.30 Uhr betreut. Diese Kinder sind auf alle vier pädagogischen Gruppen verteilt.

Das Essen wird in der Kita „Sternschnuppe“, Oesterholz, täglich frisch zubereitet und gegen 12.00 Uhr durch das DRK zu uns gebracht. Das Essen ist kindgerecht, sorgt für eine gesunde, ausgewogene Ernährung und berücksichtigt religiöse und gesundheitliche Einschränkungen.

Das Mittagessen findet in den Gruppen statt. In einem Gruppennebenraum befindet sich auch eine Kinderküche. Es besteht die Möglichkeit gelegentlich mit den Kindern zu Mittag zu kochen.

Die Erzieherin, die die Kinder beim Mittagessen betreut, sorgt für eine gemütliche Atmosphäre, indem sie den Mittagstisch mit den Kindern liebevoll eindeckt. Gegen 12.15 Uhr sitzen alle gemeinsam an einem großen Tisch, bevor die Kinder mit dem Essen beginnen, wird ein gemeinsamer Mittagsreim aufgesagt. Wie auch in anderen Bereichen gibt es beim Mittagessen einige Regeln, um den Kindern eine Tischkultur zu vermitteln, z. B. mit Messer und Gabel essen, während des Essens ruhig zu sitzen, nicht zu schmatzen, sowie nach dem Mittagessen das schmutzige Geschirr auf den Geschirrwagen zu räumen.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder in den Waschraum zum gemeinsamen Zähneputzen und Händewaschen. Die Erzieherin achtet darauf, dass die Kinder die nötige Zeit der Mundhygiene einhalten. Jedes Kind hat eine eigene Zahnbürste und Zahnputzbecher, die sie an ihrem Zeichen erkennen können. Das Zubehör zur Mundhygiene wird im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Zahngesundheit“ von der Krankenkasse gespendet. Die jüngeren Kinder werden vor dem Schlafengehen noch einmal gewickelt.

In der Zeit von 13.00 –14.00 Uhr ist Ruhezeit in der Kita. Die jüngeren Kinder gehen zum Schlafen in den Schlafrum. Die unter Dreijährigen haben die Möglichkeit bei Bedarf schon vorher schlafen zu gehen. Im Schlafrum hat jedes Kind eine kleine Liege mit eigenem Kuscheltier. Leise Traummusik und eine gemütliche Atmosphäre helfen den Kindern vom erlebnisreichen Vormittag abzuschalten und evtl. einzuschlafen. Die Erzieherin, die die Kinder während der Schlafphase betreut, begleitet jedes Kind zu seiner Liege, deckt es zu und weist es mit ein paar liebevollen, zusprechenden Worten auf die Ruhezeit hin. Gegen 14.00 Uhr verlässt die Erzieherin, mit den Kindern, die wach sind, den Schlafrum, hilft ihnen beim Anziehen und begleitet sie in ihre jeweiligen Gruppen. Kinder, die noch schlafen, können in Ruhe ausschlafen. Während dieser Zeit schaut die Erzieherin immer wieder nach ihnen, so dass die Kinder das Gefühl haben, sie sind nicht allein, wenn sie aufwachen.

Die älteren Kinder verbringen die Ruhephase in einem Gruppenraum. Dort werden sie von einer Erzieherin betreut. Die Kinder haben die Möglichkeit während der Ruhezeit zu malen, zu basteln, zu spielen oder in der Kuschelecke bei leiser Musik oder Betrachten eines Bilderbuches, vom erlebnisreichen Vormittag abzuschalten. Um 14.00 Uhr endet auch für die älteren Tagesstättenkinder die ruhige Spielphase. Die Erzieherin schickt die Kinder in ihre jeweilige Gruppe, wo sie ihr Spiel fortsetzen.

## 4. 25 Stunden- und 35 Stunden-Betreuung

In unserer Einrichtung werden z. Zt. fünf Kinder 25 Std. und 22 Kinder 35 Std. betreut. Diese Kinder sind auf alle vier pädagogischen Gruppen verteilt. Sie können die Einrichtung in der Zeit von 7.00 bis 12.30 Uhr und von 14.00 bis 16.30 Uhr nutzen.

## II. Der Auftrag der Kindertageseinrichtung

Die Kita ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung. Der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Die Kita hat ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

1. die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
2. dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
3. dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
4. die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern.
5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern.
6. die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Die Kita hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren. Wobei ein partner-



schaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Die Integration von Kindern mit Behinderungen soll besonders gefördert werden. Alle Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können.

Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

Die Kita nimmt einen besonderen Platz ein. Sie bildet die Elementarstufe unseres Bildungssystems. Sie steht daher allen Kindern offen, deren Eltern dies wünschen. Immer mehr Eltern nehmen das Angebot einer qualifizierten familienergänzenden Erziehung ihres Kindes in der Kita wahr, denn sie wissen, welche Chancen ein solches Angebot für die Entwicklung des Kindes bietet.

Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung sowie die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten ist ein wichtiger Bestandteil in den Kitas.

- Die Kita fördert die schöpferischen Kräfte jedes Kindes und berücksichtigt dabei die individuellen Begabungen und Neigungen.
- Die Kita will jedem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität helfen, seine Lernfreude anregen und stärken.
- Die Kita vermittelt den Kindern elementare Kenntnisse von ihrer Umwelt durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten.
- Die Kita fördert die körperliche Entwicklung des Kindes und vermittelt ihnen Grundwissen über ihren Körper
- Die Kita gibt jedem Kind die Möglichkeit seine eigene soziale Rolle in der Gruppe und seine Bedeutung für die Gruppe zu erfahren.
- Die Kita will, dass die Kinder in der Gruppe ein partnerschaftliches, gewaltfreies Miteinander erfahren und erlernen. Dies gilt auch besonders für das Miteinander von Mädchen und Jungen.
- Die Kita will zum Verständnis gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen beitragen und Toleranz fördern.

### **III. Pädagogischer Ansatz**

#### **1. Das Kind als Persönlichkeit**

##### **Die Rechte des Kindes**

Das Kind hat ein Recht auf Achtung  
seines Körpers, seines Besitzes und seiner Werke.

Das Kind hat ein Recht auf Achtung  
seiner Handlungen und Entscheidungen.

Das Kind hat ein Recht auf Achtung  
seiner Stimmungen und Gefühle.

Das Kind hat ein Recht  
auf gleiche und individuelle Behandlung.

#### **2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

Wir finden es wichtig, für die Kinder Zeit zu haben, ihnen Zeit zu geben, damit sie sich bei uns sicher und geborgen fühlen.

Wir möchten, dass die Kinder bei uns als Persönlichkeit mit eigenen Stärken und Schwächen angenommen werden.

Wir möchten, dass sie die Möglichkeit haben, soziale Fähigkeiten zu entwickeln, Kontakte zu knüpfen, Konflikte zu lösen.

Wir möchten, dass die Kinder sich in ihrer Gesamtpersönlichkeit weiterentwickeln, Entwicklungsrückstände durch gezielte Förderung in allen Bildungsbereichen aufholen und einen guten Start ins Leben bekommen.

### 3. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Eingebettet in die gesetzlichen Grundlagen des Kinderbildungsgesetzes orientiert sich die pädagogische Arbeit in unserer Kita an Rahmenplänen, die sich ausrichten auf die Bedürfnisse der Kinder. Weiterhin nimmt der situative Ansatz einen großen Raum in der pädagogischen Arbeit ein. Die Rahmenpläne werden vom gesamten Team erstellt und gruppenspezifisch mit Inhalten aus allen Bildungsbereichen gefüllt.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht der Bildungsbereich Sozialverhalten. Das Sozialverhalten findet sich in allen anderen Bildungsbereichen wieder. Ebenso sind alle Bildungsbereiche miteinander verknüpft, z.B. in der Bewegungserziehung wird nicht nur die Motorik gefördert, sondern ebenso Sprache und Sozialverhalten oder auch die Körperwahrnehmung.

### 4. Inhalte der Bildungsbereiche

Bereich	Inhalte
<b>Sozialverhalten:</b>	eigene Position in der Gruppe finden, Freunde finden, sich Konflikten stellen und gewaltfrei lösen, Rücksicht nehmen, Hilfe geben, Hilfe annehmen, teilen, Misserfolge verkraften, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbauen, Verantwortung übernehmen, Regeln akzeptieren und einhalten, Grenzen erkennen und akzeptieren, Kinder anderer Kulturen tolerieren, usw.
<b>Spracherziehung:</b>	Gesprächskreise, Bilderbücher, Geschichten, Märchen, Fingerspiele, Rätsel, Rollenspiele, usw.
<b>Bewegungserziehung:</b>	Bewegungsgeschichten, laufen, springen, hüpfen, toben, klettern auf dem Außengelände sowie im Hallenbereich, usw.
<b>Bildnerisches Gestalten</b>	Malen, schneiden, kleben falten, kneten, werken, sticken, weben, usw.
<b>Rhythmisch-musikalische Erziehung</b>	Singen, klatschen, tanzen, Klanggeschichten, Musik hören, Umgang mit Instrumenten, usw.
<b>Natur- und Sachbegegnung</b>	Tier- und Pflanzenbeobachtung im Kreislauf des Jahres, pflanzen, säen, Pflanzen pflegen, Spaziergänge durch Wald und Wiese, Experimente, Verkehrserziehung, usw.

<b>Wahrnehmung- Sinnesförderung:</b>	Körperwahrnehmung, Traumreisen, Stille Übungen, hören, riechen, sehen, fühlen, schmecken, usw.
<b>Hauswirtschaftliche Tätigkeiten</b>	Kochen, backen, einkaufen, Tisch decken, Tisch abwischen, fegen, Puppenwäsche, usw.

## 5. Zehn Gebote des Spielens

- 1. Gebot: Vergiss nicht, das Spielen Platz braucht!**
- 2. Gebot: Lass das Kind spielen, solange es will!**
- 3. Gebot: Unterbrich das Spiel so selten wie möglich!**
- 4. Gebot: Stell nicht zu viel Spielzeug bereit!**
- 5. Gebot: Dränge das Kind nicht zu einem Spielwechsel!**
- 6. Gebot: Lass das Kind möglich viel selbst erfinden und versuchen!**
- 7. Gebot: Nimm ernsten Anteil an dem, was das Kind spielt!**
- 8. Gebot: Lass das Kind viel alleine spielen!**
- 9. Gebot: Vergiss nicht, dass ein Kind Spielgefährten braucht!**
- 10. Gebot: Mach das Aufräumen nicht zur Tragödie!**

## 6. Bielefelder Screening, Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder durch das „Bielefelder Screening“ getestet. Dieses Testverfahren ermöglicht frühzeitig zu erkennen, ob Kinder zu einer Lese-, Rechtschreibschwäche neigen, wenn die phonologische Bewusstheit nicht richtig entwickelt ist. Stellt sich nach dem Test heraus, dass Gefahr besteht, dass ein Kind eine Lese-, Rechtschreibschwäche entwickeln könnte, wird es an dem Förderprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ 20 Wochen teilnehmen.

Das Kind hat somit beste Voraussetzungen die phonologische Bewusstheit bis zum Schuleintritt zu entwickeln und bekommt somit einen guten Start für das Lesen und Schreiben lernen.

## 7. Sprachförderung im Kindergarten

Neben der alltagsintegrierten Sprachförderung werden die Kinder nach gezielter Beobachtung der Sprache durch die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak, Liseb-1 und Liseb-2, gezielt in ihrer Sprache gefördert.

Gibt es in der Sprachentwicklung Defizite, haben die Kinder die Möglichkeit durch ein spezielles Sprachförderprogramm in der Kita oder durch Einbeziehung eines Logopäden diese Entwicklungsrückstände bis zum Schuleintritt aufzuholen.

Die Fachkraft plus KITA führt zusätzliche Sprachförderung durch. Kinder mit Migrationshintergrund werden ebenfalls zusätzlich in Kleingruppen gefördert.

## 8. Bildungsdokumentation

Während der gesamten Kindergartenzeit werden die Kinder von den Erzieherinnen gezielt beobachtet und die Entwicklung der Kinder dokumentiert. Es werden Beobachtungsbögen von jedem Kind erstellt und zwar im Alter von 3 bis 3,5 Jahre, im Alter von 3,5 bis 4 Jahre, im Alter von 4 bis 4,5 Jahre, im Alter von 4,5 bis 5 Jahre , im Alter von 5 bis 5,5 Jahre und im Alter von 5,5 bis zur Einschulung.

Die Entwicklung der unter dreijährigen Kinder wird ebenfalls durch Beobachtung dokumentiert und im Portfolio festgehalten. Inhalt dieser Beobachtungsbögen ist die Entwicklung der Sprache, der kognitive Bereich, soziale Kompetenzen sowie Entwicklung der Fein- und Grobmotorik des Kindes. Die Beobachtungsbögen werden mit Zeichnungen der Kinder sowie Fotos und Erlebnisberichten der Kinder in einem Portfolio zusammengefasst.

In dieser Bildungsdokumentation werden besondere Stärken und Fähigkeiten der Kinder festgehalten, um Schlussfolgerungen und Konsequenzen für das weitere pädagogische Handeln zu ermöglichen.

Bei Elterngesprächen über den Entwicklungsstand ihres Kindes wird die Dokumentation als Grundlage genutzt. Verlässt das Kind den Kindergarten, erhalten die Eltern die Bildungsdokumentation. Sie können die Dokumentation bei der Einschulung des Kindes an die Grundschule weitergeben, sodass ein guter Übergang vom Kindergarten zur Grundschule möglich ist.

## **9. Betreuung der Kinder unter drei Jahren in der kleinen U3 Gruppe und in der pädagogischen Gruppe 2 bis 6 Jahre**

In der kleinen U3 Gruppe werden Kinder von 1 bis 3 Jahren betreut und gefördert. Spielmaterial und Gruppenraumgestaltung sind entsprechend hergerichtet. Der Raum ist in Spielbereiche und Rückzugsecken unterteilt, Krabbelteppiche bieten den Kleinsten Platz auf dem Boden zu Spielen. Das Spielmaterial befindet sich in Augenhöhe. Das Spielmaterial ist altersentsprechend und überschaubar um einer Reizüberflutung vorzubeugen.

Die Gruppe ist nicht so groß. Die Eingewöhnung fällt den Kindern leichter. Die Eingewöhnungsphase handhaben wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Eltern haben die Möglichkeit ihr Kind in der Anfangsphase der Kita-Zeit zu begleiten und die Verweildauer langsam zu erhöhen. Drei Erzieherinnen kümmern sich liebevoll um die Kleinsten der Kita. Der Tagesablauf ist so strukturiert, dass neben dem gemeinsamen Frühstück und kleinen gemeinsamen Spielkreisen auch viele Einzelaktionen stattfinden.

Für die etwas älteren Kinder in der pädagogischen Gruppe 2 – 6 Jahre sind für die älteren Kinder auch Spielbereiche vorhanden, in denen sie ungestört spielen und bauen können. Außerdem nehmen die Kinder, die das letzte Jahr die Einrichtung besuchen, an Projekten für die zukünftigen „Schulkinder“ teil.

Das Sozialverhalten in den Gruppen der unter Dreijährigen wird gefördert, indem die älteren Kinder „Patenschaften“ für die jüngeren übernehmen. Die jüngeren Kinder erfahren die „Großen“ als Vorbild. Sie können die „Großen“ beobachten und auch an deren Spiel teilhaben, somit erhalten sie viele Anregung

## **IV. Elemente unserer pädagogischen Arbeit**

### **1. Das Spiel**

Die gesamte Arbeit im Kindergarten muss von der Einsicht geleitet sein, dass das Spiel die dem frühen Kindesalter entsprechende Lebens- und Begreifungsweise ist.

Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sowie Grundlage und Voraussetzung für die Verwirklichung aller Bildungsaufgaben im Kleinkindalter.

Im freien und im angeleiteten Spiel verarbeitet das Kind seine Erfahrungen mit Menschen und Dingen. Das Kind gewinnt dabei neue Erkenntnisse und entwickelt dabei individuelle und soziale Fähigkeiten.

Der Kindergarten stellt dem Kind eine besondere und ausgewogene Spielumwelt bereit, was zu einer allseitigen Förderung des Kindes führt. Jede einseitige Förderung, insbesondere in intellektueller Hinsicht, wäre eine Überforderung und eine Vernachlässigung zugleich.

Gibt man dem Kind ausreichend Gelegenheit zum freien selbstgewählten Spiel, so steigert man seine Lernfreude und Lernbereitschaft.

Soziale Kontakte werden geknüpft, sprachliche Fähigkeiten erworben, Zusammenhänge begreifen, kreative Ideen werden verwirklicht, Gesang und Musik werden erfahren, unterschiedliche Spielmaterialien werden kennen gelernt, mit allen Sinnen wird die Welt erobert, Freude an der Bewegung haben.

## 2. Das Freispiel im Kindergarten

Um den Grundbedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, spielt das Freispiel eine große Rolle im Kindergarten. Die Freispielphase ist die wichtigste Spielphase mit dem größten Lernerfolg für das Kind. Sie beginnt, wenn die Kinder sich im Gruppenraum eingefunden haben und endet mit der Aufräumphase.

Freispiel bedeutet:

freie Wahl

- des Spielpartners
- des Spielmaterials
- des Spielbereichs
- der Spieldauer
- des Spielinhalts
- des Spielverlaufs

Im Freispiel werden die Kinder, von den Erzieherinnen genau beobachtet, um gegebenenfalls gezielt anregen, anleiten oder unterstützen zu können.

Somit haben die Kinder die Möglichkeit Eigeninitiative zu entwickeln und sich in Selbständigkeit und Verantwortung zu üben. Sie haben die Gelegenheit, Erlebnisse in verschiedenen

Spielformen zu verarbeiten und zu vertiefen. Die Kinder lernen, Regeln zu akzeptieren und Konflikte zu lösen.

### **3. Angeleitete, themenorientierte Kleingruppenarbeit**

Die pädagogische Arbeit mit einer Kleingruppe findet parallel zum Freispiel statt, entweder im Gruppenraum oder außerhalb des Gruppenraums, z. B. im Ausweichraum, Werkraum, Kinderküche oder Turnhalle.

Angeleitete Beschäftigungen in Kleingruppen sind Tätigkeiten bei denen, im Gegensatz zum Freispiel, die Erzieherin die Anleitende oder Anbietende ist und die Kinder mehr in der aufnehmenden und nachvollziehenden Rolle sind.

### **4. Der Stuhlkreis**

Der Stuhlkreis findet meist als Abschluss des Freispiels statt, jedoch nicht täglich. Der Stuhlkreis fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und die Freude an gemeinsamen Aktivitäten. Er unterstützt das Sozialverhalten der einzelnen, indem sie sich zurücknehmen, sich in den Mittelpunkt der Gruppe stellen oder sich dem Gruppengeschehen anpassen.

Zum Stuhlkreis gehören:

- Gesprächsrunden
- Rätselrunden
- Fingerspiele
- Rollenspiele/Gesellschaftsspiele
- Lieder singen
- Kreisspiele
- Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichten/ Märchen vorlesen

Es gibt Stuhlkreise, die thematisch gebunden sind oder sich am aktuellen Gruppengeschehen orientieren. Unser Stuhlkreis beinhaltet immer einen Wechsel von Einzel- und Gruppenaktivitäten. Nach ruhigen Spielen muss den Kindern die Möglichkeit der Bewegung gegeben werden.



## 5. Angebote am Nachmittag

Die Arbeit am Nachmittag dient der Ergänzung der pädagogischen Arbeit am Vormittag. Kinder, die am Nachmittag in den Kindergarten kommen, können zwischen den geöffneten Gruppen frei wählen.

Parallel zum Freispiel am Nachmittag werden noch Angebote gemacht, wie zum Beispiel:

- Bastelangebote
- Mandalas
- Verklänglichungen
- Rollenspiele
- Rätselrunden
- Traumreisen
- Turnen

Einmal im Monat ist Spielnachmittag. An diesem Nachmittag sind alle Gruppen geöffnet. Die Kindergartenkinder können dann Freunde, Eltern oder Verwandte zum Spielen im Kindergarten einladen.

## 6. Waldprojekt

In jedem Kindergartenhalbjahr wird ein „Waldprojekt“ angeboten. Dazu treffen sich ca. 15 Kinder im Alter von 5-6 Jahren nachmittags im Kindergarten, um die nähere Umgebung unseres Kindergartens, d.h. Wald, Wiese, Bach und Feld zu erkunden.

Aktiv den Wald zu erleben, ist unser Ziel der naturbezogenen Pädagogik - Umweltpädagogik ist auch Umweltbildung. Denn nur Kinder, die eine starke emotionale Bindung zur Natur entwickeln, wissen sie als Erwachsene zu schützen.

Ein sensibles Verhältnis zur Natur ist Voraussetzung um unsere manchmal Umweltkatastrophen heraufbeschwörende Lebensweise zu ändern und uns eine realistische, lebenswerte Zukunft aufzubauen.

Während des „Waldprojekts“ wollen wir bewusst mit allen Sinnen Erfahrungen sammeln, wie sich die Natur im Laufe der Jahreszeiten verändert. Pflanzen und kleine Tiere wollen wir beobachten, erkennen und benennen. Spiel und Spaß mit Naturmaterialien soll die Lernfreude wecken und die Gesamtpersönlichkeit der Kinder fördern.

Abschluss eines jeden „Waldprojekts“ ist der Besuch eines Naturkundemuseums, Aktionen mit dem Förster im Wald oder der Besuch der „rollenden Waldschule“ der Kreisjägerschaft des Kreis Lippe.

## **7. Bewegung und Entspannung im Kindergarten**

Die Entwicklung des Kindes ist ein ganzheitlicher Prozess, in dem die Bewegung eine ganz wichtige Bedeutung einnimmt. Durch Bewegung lernen die Kinder sich selbst und ihre Fähigkeiten kennen. Sie erfahren die Eigenarten und Gesetzmäßigkeiten der Dinge, die sie umgeben, nehmen Kontakt zu ihren Mitmenschen auf, erschließen sich die Welt durch Bewegung - Bewegung ist ganzheitliches Lernen.

Neben der wöchentlich stattfindenden Turnstunde haben die Kinder täglich die Möglichkeit den Hallenbereich und das Außengelände für Bewegungsspiele zu nutzen.

Unsere gut ausgestattete Turnhalle mit Schaukel, Rollbrettern, Trampolin, Sprossenwand, unterschiedlichen Matten und Kleingeräten, verschiedenen Kästen sowie großen Schaumstoffelemente regen die Kinder geradezu an, ihren Bewegungsdrang zu stillen und somit Grobmotorik, Körper- und Raumwahrnehmung zu schulen.

Regelmäßig werden nachmittags Spiel- und Spaßaktionen in der Turnhalle angeboten. Bewegung unterstützt die körperliche Gesunderhaltung der Kinder, Muskeln werden aufgebaut, Haltungsschäden vorgebeugt.

Neben Bewegung ist auch der Bereich Entspannung ein wichtiges Element unserer pädagogischen Arbeit. Die Schnelllebigkeit unserer Zeit läßt uns kaum Raum für Entspannung und Muße. Kinder reagieren durch Reizüberflutung unserer Umwelt immer häufiger mit Symptomen wie Konzentrationsschwäche, Hyperaktivität und erhöhte Aggressivität.

Entspannung und Sensibilisierung der Sinne gehört zum Konzept unseres Snoezelenraumes, die „Traumwolke“. Unser hervorragend ausgestatteter Snoezelenraum mit Lichtprojektor, Farbwechselstrahler, Spiegelkugel, Blubbersäule und kuscheligen Mattenelementen lädt die Kinder gerade dazu ein, sich zurückzuziehen und durch Entspannungsübungen und „Traumreisen“ neue Kräfte aufzubauen.

Steigerung der Konzentration- und Lernfähigkeit der Kinder, Förderung der Kreativität und Phantasie, Stärkung des Selbstwertgefühls, sowie Abbau von Unruhe und Ängsten sind Ziele, die die pädagogische Arbeit im Snoezelenraum erreichen. Nach Besuch des Snoezelenraumes sind die Kinder wieder aufnahmefähig für neue Dinge, die es zu entdecken und zu erlernen gilt.

## **8. Angebote für die „Schulanfänger- Rasselbande“**

Die „Schulanfänger“ (Rasselbande) treffen sich nachmittags zu verschiedenen gemeinsamen Aktionen, z. B. Schatzsuche, Schnitzeljagd, Stockbrotessen, „Erste-Hilfe-Kurs“ für Kinder. Wir besuchen verschiedene Institutionen der Gemeinde Schlangen, z. B. Feuerwehr, Polizei, Bücherei, Heimatmuseum, Zahnarzt, Schule.

Die Fachkraft plusKITA installiert zusätzliche Projekte um Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf zu unterstützen, z. B. Reise ins Buchstabenland, Reise ins Zahlenland, Experimente.

All diese Aktionen stärken das Selbstvertrauen und helfen den Kindern sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden, Lernfreude wird geweckt, Erfahrungen in sozialer Hinsicht werden ermöglicht.

Spezielle Förderung und Vorbereitung auf die Schule erfahren die Kinder, indem sie an verschiedenen Projekten zu unterschiedlichen Themen teilnehmen. Inhalte dieser Projekte sind:

- naturwissenschaftliche Experimente
- Rhythmik und Tanz
- Kochen und Backen
- Textiles Gestalten
- Märchen und Geschichten
- Wir spielen Theater
- Arbeiten mit Holz im Werkraum
- Komm mit ins Zahlenland

Einmal wöchentlich treffen sich die „Schulanfänger“ jeder Gruppe mit ihrer Erzieherin vormittags im Intensivraum, um an einem gezielten Angebot zur Vorbereitungen auf die Schule teilzunehmen. Bei diesem Angebot werden alle Bildungsbereiche angesprochen. Jedes Kind hat eine eigene Vorschulmappe, in der die Ergebnisse dieses Angebotes abgeheftet werden. Die Kinder lernen Verantwortung zu tragen für ihre Mappen und Stifte.

Zum Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder diese Vorschulmappe und eine Sammelmappe, die viele Bilder und Bastelarbeiten der gesamten Kindergartenzeit enthält, mit nach Haus. Dies ist eine schöne Erinnerung an die Kindergartenzeit, sowie eine zusätzliche Dokumentation ihrer Entwicklung im Kindergarten.

Bei der Einschulungskonferenz mit den Lehrern der Grundschule Schlangen werden gemeinsame Aktionen, die den Übergang Kindergarten – Grundschule erleichtern sollen, abgestimmt, z. B. Besuch eines Zirkusprojektes der Grundschüler, Besuch der Grundschule und Teilnahme an einer Schulstunde.

## 9. Integration von Kindern

Durch das Zusammenleben in den gemischten Gruppen schaffen wir die bestmöglichen Bedingungen für eine umfassende Förderung und Integration eines jeden Kindes, z. B. ältere und jüngere Kinder, Jungen und Mädchen, verhaltensauffällige Kinder, Kinder aus unterschiedlichen Kulturkreisen sowie Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, die integrativ betreut werden können.

### **„Kinderhände“**

Ein Holländerkind,

ein Chinesenkind,

ein Negerkind

drücken beim Spiel

ihre Hände in Lehm.

Nun geh hin und sag,

welche Hand gehört wem.

(Hans Baumann)

Neben der alltäglichen Integration im Gruppengeschehen, können in der Kita auch Kinder bei Bedarf integrativ gefördert werden. Die Kita ist räumlich so ausgebaut, dass bei Bedarf auch körperbehinderte Kinder aufgenommen werden könnten.

## **10. Geburtstag im Kindergarten**

Der Geburtstag ist der schönste Tag im Jahr für ein Kind. An diesem Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Die Geburtstagsfeier findet in gemütlicher Atmosphäre im Gruppenraum statt. Nach Wunsch des Geburtstagskindes wird die Feier mit Liedern und Spielen gestaltet. Das Geburtstagskind bekommt ein altersentsprechendes Geschenk. Die Eltern des Geburtstagskindes sprechen mit der Erzieherin ab, was das Kind als Überraschung für die Geburtstagsgäste mitbringt, z.B. Kuchen, Eis, Pommes, belegte Brötchen, Pudding, Würstchen usw.

## **11. Feste, Feiern, besondere Aktionen im Kindergarten**

Feste und Feiern im Kindergarten sind wichtig um die Gemeinschaft zu fördern. Immer wieder werden durch Feste und Feiern Höhepunkte im Laufe des Kindergartenjahres gesetzt. Mit Kindern, Eltern und Erzieherinnen werden Feste im Kindergartenjahr vorbereitet und erlebt.

Zu den Festen im Laufe des Jahres gehören:

- Karneval
- Ostern
- Kindergartenfest
- Abschiedsfeier von den „Schulkindern“
- Kennenlernfeste
- Wahlparty (Elternratswahlen)
- Laternenfest
- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeierlichkeiten

Weiterhin können im Laufe des Kindergartenjahres unterschiedliche Aktionen stattfinden:

- Osterbasteln
- Übernachtung der „Schulkinder“
- Vater-Kind-Spieltage
- Schultütenbasteln
- Laternenbasteln
- Großelternkaffee
- Drachenbau-Aktion
- Weihnachtsbasteln

## 12. Jahresablauf

Während der Zeitspanne eines Kindergartenjahres begleitet uns der jahreszeitliche Ablauf der Natur. Die vier Jahreszeiten bieten unzählige Möglichkeiten, Neues zu entdecken und zu erforschen. Dazu werden die Gesetzmäßigkeiten der Natur beobachtet, erfahren und vertieft.

### Wochenablauf

Jede Kindergartenwoche hat einen bestimmten Ablauf, der sich gruppenweise unterschiedlich wiederholt. Dieses ist als Wochenkalender in jeder Gruppe bildhaft dargestellt und für die Kinder erkennbar.

Beispiel eines Wochenkalenders für die Igelgruppe:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<p><b>Singtag</b></p> <p>(Singen mit allen Gruppen in der Turnhalle)</p> <p><b>Musikalische Früherziehung</b></p>	<p><b>Werkraumtag</b></p> <p><b>Hallentag</b></p> <p>(für zwei Kinder aus jeder Gruppe)</p>	<p><b>Hallentag</b></p> <p>(6 Kinder aus einer Gruppe spielen in der Halle)</p> <p>Intensivraum</p>	<p><b>Gemeinsames Frühstück</b></p> <p><b>Turntag</b></p>	<p><b>Abbautag</b></p> <p>Traumwolke (Snoezelenraum)</p>

## Tagesablauf für den Kindergarten (25. Std. bzw. 35 Std.) und die Tagesstätte (45 Std.)

<b>Uhrzeit</b>	<b>Aktion</b>
7.00 – 9.00 Uhr	Bringphase
7.00 – 8.00 Uhr	Aufenthalt in der Frühdienstgruppe
8.00 – 10.30 Uhr	Freispiel, angeleitete, themenorientierte Kleingruppenarbeit Freies oder gemeinsames Frühstück
10.30 – 10.45 Uhr	Aufräumphase
10.45 – 11.30 Uhr	Stuhlkreis
11.30 – 12.00 Uhr	Spiel im Freien
12.00 – 12.30 Uhr	Abholphase

Dieser Tagesrhythmus variiert je nach Wetter und den spontanen Bedürfnissen der Kinder.

<b>Uhrzeit</b>	<b>Tagesstätte 45 Std. bzw. 35 Std./Block</b>	<b>Kindergarten</b>
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagessen	
13.00 – 14.00 Uhr	Ruhephase	
Ab 14.00 Uhr	Abholzeit	
14.00 – 14.30 Uhr		Bringphase
14.00 – 15.30 Uhr	Freispiel und Angebote wechselnd in der eigenen oder der Nachbargruppe	
15.30 – 16.30 Uhr		Spiel im Freien
16.00 – 16.30 Uhr		Abholphase

## Tagesablauf in der kleinen altersgemischten Gruppe

Uhrzeit	Aktion
7.00 – 9.00 Uhr	Bringphase
7.00 – 10.30 Uhr	Freispiel, gemeinsames Frühstück, angeleitete, themenorientierte Kleingruppenarbeit oder Einzelarbeit
10.30 – 11.00 Uhr	Aufräumphase
11.00 – 11.30 Uhr	Kleiner Spielkreis
11.30 – 12.00 Uhr	Spiel im Freien
12.00 – 12.30 Uhr	Abholphase

Uhrzeit	Tagesstätte 45 Std.	Kindergarten
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagessen, Wickeln	
13.00 – 15.00 Uhr	Ruhezeit	
14.00 – 14.30 Uhr		Bringphase
14.00 – 15.30 Uhr		Freispiel
15.30 – 16.30 Uhr		Spiel im Freien
16.00 – 16.30 Uhr		Abholphase

### 13. Frühstück im Kindergarten

Die Kinder haben die Möglichkeit im Kindergarten zu frühstücken. Geben Sie Ihrem Kind bitte ein ausgewogenes Frühstück mit. Getränke, wie Milch, Früchtetee und Mineralwasser werden im Kindergarten zum Frühstück angeboten. Die Kinder bekommen Anregungen für ein ausgewogenes Frühstück. Im Kindergarten wird auch Müsli angeboten. Die Zutaten für



das Müslifrühstück, wie z. B. Haferflocken, Rosinen, Nüsse, Obst usw. werden je nach Bedarf von den Kindern mitgebracht.

## **14. Regeln im Kindergarten**

Wo viele Menschen zusammenleben, arbeiten und spielen geht es nicht ohne Regeln. Ebenso ist es im Kindergarten.

Regeln können den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, Sozialverhalten fördern sowie das Verantwortungsbewusstsein der Gruppe gegenüber stärken. Regeln setzen Grenzen und geben Schutz.

Wichtig ist, dass Regeln nicht zeitlos sind, sondern immer wieder überdacht und bei Bedarf geändert werden können. Im Kindergarten sollten Kinder und Erzieher die Regeln gemeinsam aufstellen, nur so fließen die Interessen aller Beteiligten tatsächlich mit ein.

Die Kinder lernen sich an ausgemachte Regeln, die die eigene Gruppe, den gesamten Kindergarten, sowie das Außengelände betreffen, zu halten und zu vertreten.

Auch für Erzieher und Eltern gibt es Regeln im Kindergarten, deren Einhaltung genauso wichtig ist.

## **15. Musikalische Früherziehung im Kindergarten durch die Martin Schmidt Musikschule**

Die Martin Schmidt Musikschule bietet musikalische Früherziehung im Kindergarten „Alte Rothe“ an. Eltern, deren Kind 4 Jahre alt ist, können es zur musikalischen Früherziehung anmelden. Für die Teilnahme berechnet die Martin Schmidt Musikschule eine Gebühr von 17,00 € monatlich.

Die musikalische Früherziehung findet montags Vormittag in der Zeit von 9.30 Uhr bis 10.15 Uhr für die Vierjährigen und in der Zeit von 10.15 Uhr bis 11.00 Uhr für die Fünf- und Sechsjährigen statt. Durchgeführt wird die musikalische Früherziehung von einer Musikpädagogin.

Die Kinder erfahren, dass Musik mit Bewegung, mit Sprache und Bildern in Beziehung steht. Bilder und Texte werden zu Klängen, Lieder zu szenischem Spiel und Tanz. Die Kinder lernen ausgewählte Musikstücke kennen. Sie erfahren, dass Musik etwas erzählen kann, dass

Musik Bilder malen kann, dass Musik Spaß macht. Die Kinder machen rhythmische und melodische Erfahrungen mit ihrer Stimme und Orff- Instrumenten. Dabei lernen sie Notenwerte und Tonhöhen kennen und unterscheiden.

Die musikalische Früherziehung durch die Martin Schmidt Musikschule ist eine gute Ergänzung zur musikalischen Erziehung in den einzelnen Gruppen während des Tagesablaufes.

## **V. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit in unserer Einrichtung dient der Information des Kindergartens über sich selbst und seine Arbeit, siehe Homepage: [www.familienzentrum-schlangen.de](http://www.familienzentrum-schlangen.de)

Sie soll dazu beitragen, dass der Kindergarten als Facheinrichtung wahrgenommen wird und Beachtung findet.

### **1. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Da jeder Kindergarten Teil eines Gemeinwesens ist, hat er mit einer Vielzahl von Kontaktinstanzen sowie Kontaktpersonen zu tun:

- dem Träger
- verschiedenen Behörden, wie Jugendamt, Landesjugendamt und Gesundheitsamt
- Beratungsstellen, wie Frühförderstelle, Erziehungsberatung, Alraune oder pro Familia
- Ärzten; wie Kinderärzte und Zahnärzte
- Therapiestellen, wie Logopädie, Ergotherapie
- andere Kindergärten, Spielkreise der Kirchen
- verschiedene Schulen, wie Grundschule , weiterführende Schulen, sowie Fachschulen
- Vereine im Ort
- Kirchen
- öffentliche Einrichtungen im Ort, wie Feuerwehr, Polizei, DRK, Bücherei usw.
- Handel, Banken und Betriebe im Ort

Eine gute und offene Beziehung zu all diesen Instanzen erleichtert die Arbeit im Kindergarten erheblich.

Kindergärten und ihre Pädagogik werden in hohem Masse genutzt, weil sie notwendig sind für die Entwicklung der Kinder. Zeigen sich bei den Kindern Entwicklungsrückstände, sowie Verhaltensauffälligkeiten, hat der Kindergarten nach Absprache mit den Eltern die Möglichkeit, Kontakte zu den verschiedenen Institutionen sowie Fachdiensten aufzunehmen, um gemeinsam oder ergänzend an der gezielten Entwicklungsunterstützung eines Kindes mitzuwirken.

## **2. Kindergarten - Dienstleistungsbetrieb**

Wie viele andere öffentliche Einrichtungen ist der Kindergarten auch Dienstleistungsbetrieb. Die Öffnungszeiten sollten den örtlichen Bedürfnissen der Eltern entsprechen und dem Wohl des Kindes dienen. (jährliche Bedarfsabfrage)

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit auch Kindergartenkinder in der Tagesstätte kurzfristig zu betreuen. Auch Kinder aus den anderen Kindergärten der Gemeinde Schlangen werden bei uns aufgenommen, wenn deren Einrichtung vorübergehend geschlossen ist.

## **5. Förderverein im Kindergarten**

In unserem Kindergarten gibt es auch einen Förderverein. Der Förderverein Kindertageseinrichtung „Alte Rothe“ e.V. besteht seit dem 22.03.01. Zweck des gemeinnützigen Vereins ist die Förderung von Bildung und Erziehung durch ideelle und materielle Unterstützung der Aufgaben und Ziele des Kindergartens.

Der Förderverein unterstützt die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen durch unterschiedliche Aktionen wie:

- Anschaffung von Materialien und Geräten
- Finanzierung von Puppenspielen oder Theateraufführungen
- Bezuschussung von Aktionen des Elternrates, z.B. Gestaltung des Außengeländes
- Aktionen mit den Kindern, z.B. Wanderungen, Besichtigungen

Der Förderverein finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, öffentliche Zuwendungen und besondere Aktionen des Vereins.

## VI. Elternarbeit im Kindergarten

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist eine wichtige Voraussetzung für die Förderung und das Wohl des Kindes.

Der Kindergarten kann die Familienerziehung nur ergänzen und unterstützen.

Die Elternarbeit in unserem Kindergarten lässt sich in vier Hauptbereiche unterteilen:

- ✓ die Elternberatung
- ✓ die Elternmitwirkung
- ✓ die Elternbildung
- ✓ das Elterncafe

### 1. Elternberatung

Zur Elternberatung gehören:

- das Aufnahmegespräch bei der Anmeldung eines Kindes
- Informationsabend zur Neuaufnahme
- Elterngespräche nach der Eingewöhnungsphase im U3 Bereich
- Tür- und Angelgespräche, wenn das Kind gebracht bzw. abgeholt wird
- Elterngespräche nach Terminvereinbarung
- Hausbesuche
- Kennenlernveranstaltungen
- Hospitation im Kindergarten
- Entwicklungsgespräche
- Aktionen mit Kooperationspartnern des Familienzentrums

### 2. Elternmitwirkung

Die Elternmitwirkung ist im Kinderbildungsgesetz NRW im § 9 verankert und wird in unserer Einrichtung durch folgendes Gremium vertreten

Rat der Tageseinrichtung

- 1 Trägervertreter
- 4 Vertreter der Fraktionen
- 5 pädagogische Mitarbeiter
- 8 Elternbeiratsvertreter

### **Elternbeirat**

8 gewählte Vertreter der Elternversammlung

### **Elternversammlung**

alle Eltern, der Kinder, die zurzeit den Kindergarten besuchen

## **3. Elternbildung**

Elternbildung geschieht in unserem Kindergarten auf verschiedene Art, z. B.:

- pädagogische Elternabende durch verschiedene Referenten
- Aktionen mit den Kooperationspartner des Familienzentrums
- Elternbriefe (Information)
- Aushang an der Info-Pinnwand im Eingangsbereich, sowie an den Pinnwänden vor den Gruppen
- Kindergartenzeitung „Rot(h)kehlchen“
- Elternabende bzw. – Nachmittage, wo Bastelangebote, wie z.B. Oster- Weihnachts-, Laternen- oder Schultütenbasteln bereitgestellt werden
- Ausleihen von pädagogischer Literatur

Als wichtigste Voraussetzung für die gesamte Zusammenarbeit wünschen wir uns ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und dem Kindergartenteam.

## **4. Elterncafe**

In unserem Kindergarten gibt es auch ein Elterncafe. Das Elterncafe wird vom Elternbeirat und dem Förderverein organisiert und ist immer geöffnet. Im Elterncafe haben die Eltern die Möglichkeit bei einer Tasse Kaffee oder Tee gemütlich zusammen zu sitzen, sich zu unterhalten und Erfahrungen aus dem Kitaalltag und dem Familienleben auszutauschen.

Das Elterncafe finanziert sich selbst durch Spenden.

## VII. Wir über uns

### 1. Das Mitarbeiterteam

Das Mitarbeiterteam setzt sich zusammen aus Erzieherinnen (Fachkräften), Kinderpflegerinnen (Ergänzungskräfte), sowie auszubildende Praktikantinnen.

Das Team ist wie folgt aufgeteilt:

Die Leiterin ist als Fachkraft freigestellt.

In der Marienkäfergruppe (Ü3) sind eine Fachkraft und zwei Ergänzungskräfte beschäftigt.

In der Igelgruppe (Ü3) sind zwei Fachkräfte, eine Ergänzungskraft beschäftigt .

In der Spatzengruppe (U3) sind zwei Fachkräfte und eine Ergänzungskraft beschäftigt.

In der Wichtelgruppe (U3) sind zwei Fachkräfte und eine Ergänzungskraft beschäftigt

Eine Fachkraft plus KITA arbeitet gruppenübergreifend und installiert Sprachförderprogramme, sowie Projekte zur zusätzlichen Förderung für Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf, gibt Elternberatung zu unterschiedlichen Themen, vollzieht Netzwerkpflge zu unterschiedlichen Institutionen, z. B. Frühförderstelle, Sozialpsychiatrischem Zentrum, usw.

Eine Hauswirtschaftskraft erledigt die hauswirtschaftlichen Aufgaben

### 2. Teamarbeit und Planung unserer Arbeit

Folgendes Zitat zeigt die hohe Bedeutung der Teamarbeit im Kindergarten:

„ Ein Kindergarten kann nur so gute Arbeit leisten,  
wie aus den Mitarbeiterinnen ein Team geworden ist.“

Die pädagogische Arbeit im Kindergarten muss gut durchdacht und geplant werden, sowohl von der einzelnen Erzieherin, als auch im Mitarbeiterkreis, dem Team. Nur so kann die Kindergartenarbeit ein einheitliches Ganzes bilden.

Der Ort, wo diese gemeinsame Planung geschieht, wo Zusammenhalt der Erzieherinnen wachsen kann, sind regelmäßige Dienstbesprechungen, sogenannte Teamsitzungen im Kindergarten.

Teamsitzungen sind also für alle im Kindergarten unerlässlich, vor allem, damit gemeinsame Erziehungs- und Arbeitsabsprachen getroffen werden und sich dadurch Sicherheit und Teamarbeit entwickeln können.

In unserer Einrichtung finden regelmäßige Dienstbesprechungen, Teamsitzungen, sowie auch Mitarbeitergespräche statt.

Die kleine Dienstbesprechung findet wöchentlich statt, an ihr nehmen Leiterin und Gruppenleiterinnen teil. Alle vier Wochen findet eine große Teamsitzung statt, an ihr nimmt das ganze Personal teil. Von jeder Teamsitzung wird ein Protokoll angefertigt.

Inhalte der kleinen Dienstbesprechung sind kurzfristige Absprachen, sowie Dienstplanänderungen.

Inhalte der großen Teamsitzung können sein:

- Terminabsprachen (Halbjahres-, bzw. Jahresplanung)
- Themensammlung bzw. Stoffsammlung für den Rahmenplan
- Organisation von Veranstaltungen und Elternarbeit
- Austausch von Ideen, Meinungen und Erfahrungen
- Weitergabe von fachlicher Information bzw. Fortbildungsveranstaltungen
- Fallbesprechungen (Kollegiale Beratung)
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Weiterentwicklung Familienzentrum

### **3. Fortbildung des Teams**

Fortbildungsveranstaltungen dienen der fachlichen Weiterbildung der Mitarbeiter und kommen letztendlich der pädagogischen Arbeit im Kindergarten zu gute. Der Träger unserer Einrichtung unterstützt die Teilnahme der Mitarbeiterinnen an Fortbildungsveranstaltungen. Somit ist die Teilnahme an Fortbildungen in den unterschiedlichsten Bildungsstätten für alle Mitarbeiterinnen möglich.

Fortbildungsseminare werden angeboten von:

- Jugendamt
- Landesjugendamt
- Unfallkasse NRW
- verschiedenen Instituten für Weiterbildung
- Arbeitskreise und Workshops der Fachschulen für Sozialpädagogik

Nehmen Mitarbeiterinnen an einer Fortbildung teil, werden anschließend die neu erworbenen Kenntnisse an das Team weitergegeben. Fortbildung erweitert die Fachkompetenz der Erzieherinnen und dient als notwendige Brücke für Elternfragen. Fortbildung wird aber nicht nur durch Seminare wahrgenommen, sondern auch durch das regelmäßige Lesen von Fachbüchern und Fachzeitschriften. Die dadurch erworbenen Fachkenntnisse helfen dabei mit Eltern und Kolleginnen anstehende Probleme sorgsam zu lösen.

#### **4. Kindeswohlgefährdung**

Eine Fachkraft ist ausgebildet als Kinderschutzfachkraft. Sie berät das pädagogische Personal im Falle einer Kindeswohlgefährdung und leitet bei Bedarf die entsprechenden Schritte ein. Sie nimmt regelmäßig an Fachtagungen zur Kindeswohlgefährdung teil und arbeitet bei Bedarf eng mit dem allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes zusammen.

#### **6. Kindergarten als Ausbildungsbetrieb**

Der Kindergarten „Alte Rothe“ ist auch Ausbildungsbetrieb. Schüler von weiterführenden Schulen haben die Möglichkeit in unserer Einrichtung ein Praktikum zur Berufsorientierung zu absolvieren.

Kinderpflegerinnen können während ihrer Ausbildung schulbegleitend praktische Erfahrungen in unserem Kindergarten sammeln.

Vorpraktikantinnen können in unserer Einrichtung einen Einblick in den Beruf der Erzieherin gewinnen.

Anerkennungspraktikantinnen haben die Möglichkeit, wenn der Stellenplan es zulässt, im Kindergarten „Alte Rothe“ die staatliche Anerkennung als Erzieherin unter Begleitung der Fachschule für Sozialpädagogik zu erwerben.

Ebenso haben Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik die Möglichkeit schulbegleitend Praktika in unserer Einrichtung zu absolvieren.

Schulpraktikantinnen, Vorpraktikantinnen, Fachschulpraktikantinnen sowie Anerkennungspraktikantinnen werden während ihrer Praktikumszeit einer Gruppe der Einrichtung zugeord-



net, so dass die Fachkraft dieser Gruppe Ansprechpartner für die Praktikantin ist und sich intensiv um die Ausbildung der Praktikantin kümmern kann.

Die Ausbildung der angehenden Erzieherinnen erfolgt immer in enger Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialpädagogik.

## **VIII. Partizipation/Beschwerde**

### **1. Formen der Mitwirkung bei Kindern**

Partizipation erfordert Aushandlungsprozesse zwischen gleichwertigen Partnern. Um den Kindern Entscheidungsspielräume zu lassen, müssen die Erwachsenen freiwillig auf einen Teil ihrer Macht verzichten und Kindern Mitbestimmung zugestehen.

Der Kita-Alltag bietet viele Möglichkeiten der Mitbestimmung der Kinder. Die Kinder werden miteingebunden bei der Auswahl der pädagogischen Themen im Laufe des Kitajahres.

z.B. Thema: „Im Zirkus ist viel los“, „Eine Reise ins Land der Riesen und Zwerge“ oder bei der Mitgestaltung von Kindergartenfesten, Spielkreisen und gemeinsamem Singen, Bastelaktivitäten oder Bewegungsangebote in der Turnhalle In Gesprächsrunden wird darüber altersentsprechend diskutiert, um sich auf bestimmte Themen oder bestimmte Aktionen zu einigen. Auf Plakaten malen Kinder ihre Wünsche und Vorschläge. Durch einfache Abstimmungsverfahren, z.B. Muggle-Steine dem Favoriten zu zuordnen, lernen Kinder bildlich dargestellt demokratisches Verhalten. Wichtig ist nach einer gemeinsamen geplanten Aktion auch das Ganze zu reflektieren und gegebenenfalls etwas zu erweitern oder nach zu regulieren.

In Gesprächsrunden werden ebenso Beschwerden der Kinder ernst genommen, Für und Wider abgewogen, um eine gemeinsame für jeden tragbare Lösung zu finden. Ein wichtiger Lernprozess bei Kindern beim Umgang mit Konflikten.

### **2. Formen der Mitwirkung bei Eltern**

Eltern haben bei Informationsabenden die Möglichkeit, Wünsche und Anmerkungen zu jedem dem Kindergarten betreffenden Thema anzubringen. Ebenso besteht die Möglichkeit bei Umfragen zu unterschiedlichen Themen seine Meinung schriftlich kundzutun. Es besteht ebenso die Möglichkeit seine Beschwerden oder Wünsche anonym in einem „Briefkasten“ im Eingangsbereich einzuwerfen.

In Teamsitzungen oder Einzelgesprächen mit Eltern wird auf den Wunsch oder die Beschwerde eingegangen und man versucht Lösungsmöglichkeiten herauszuarbeiten. Im Gespräch mit Eltern oder Elternbeiratsvertretern werden Lösungsmöglichkeiten ebenso reflektiert, um sie entsprechend zu verändern oder zu erweitern.

Nach gemeinsamen Aktivitäten z. B. einem Laternenumzug, Kindergartenfest oder auch Elternabend zu einem bestimmten Thema, haben Eltern die Möglichkeit die Aktion zu bewerten, indem sie auf einem Plakat zur Aktion einen Punkt in ein Raster kleben mit unterschiedlichsten Bewertungskriterien, ebenso können Eltern auch Verbesserungsvorschläge anzeigen, die bei nächsten Aktionen berücksichtigt werden.

## **IX. Qualitätssicherung**

Um die Qualität in der Kindertageseinrichtung sicher zu stellen, wird nach folgenden Qualitätskriterien gehandelt:

- Regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter
- Konzeptionstage zur Überprüfung des Profils der Kita
- Konzeptionstage zur Überarbeitung der Konzeption
- Weiterentwicklung als Familienzentrum mit Orientierung am Sozialraum
- Weiterentwicklung als Anerkannten Bewegungskindergarten
- Zukünftige Teilnahme des Teams an einer anerkannten Qualitätsmanagement-Maßnahme

## **X. Schluss**

Wir hoffen, dass diese Konzeption Ihnen einen Einblick in den Kindergarten geben konnte. Es kann immer nur ein theoretischer Eindruck sein, denn die praktische Umsetzung kann immer nur im Kindergarten selbst erlebt werden. Auch dürfen wir nicht vergessen, dass alles nur eine Momentaufnahme sein kann, denn Kindergarten ist Leben und Leben verändert sich.

Wir freuen uns auf jeden Besucher, der sich für unsere Arbeit im Kindergarten interessiert und laden Sie herzlich ein, mal einen Tag im Kindergarten zu erleben.

August 2015

# Konzept des Familienzentrums

---

## **Leitsatz:**

### **- aufeinander zugehen- voneinander lernen- miteinander handeln**

Als Familienzentrum wollen wir Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitstellen.

- Das Angebot soll niederschwellig sein und alltagsnah gestaltet werden.
- Das Angebot soll ohne Hemmschwellen und räumliche Hindernisse von Familien der Gemeinde Schlangen in Anspruch genommen werden können.
- Das Angebot soll durch unterschiedliche Kooperationspartner bereichert werden.

Als Familienzentrum wollen wir mit unseren Angeboten die Bedürfnisse der zu uns kommenden Familien bewusst wahrnehmen und auf diese eingehen.

Schwerpunkte unseres Familienzentrums

- Bildung für alle
- Gesundheit und Bewegung
- Sprachförderung
- Soziales Miteinander
- Bereitstellung von Dienstleistungen
- Ausbau der U 3 Plätze

Die Schwerpunkte fließen in alle Leistungs- und Strukturbereiche mit ein.

## **1. Beratung und Unterstützung**

- Wir stellen ein Verzeichnis über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, sowie ein Verzeichnis von Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung im Eingangsbereich zur Einsicht für alle Eltern bereit
- Wir arbeiten mit Eltern-Kind-Gruppen (Familien mit unter dreijährigen Kindern) der Kirchen zusammen

- Als Verfahren zur allgemeinen Früherkennung bei Entwicklungsstörungen arbeiten wir mit dem „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ und dem „Bielefelder Screening“
- Als Sprachförderprogramm nutzen wir das Sprachförderprogramm nach Delfin 4, das Förderprogramm „Das bin ich“, das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ sowie das Konzept für die Sprachförderung zwei- und mehrsprachiger Kinder „Meine, deine unsere Sprache“
- Durch unsere Kinderschutzfachkraft findet direkt vor Ort eine Beratung und Unterstützung der Familien statt
- Wir kooperieren mit einer Logopädin, einer Ergotherapeutin, Physiotherapeutin sowie dem allgemeinen sozialen Dienst und der Beratungsstelle Familien-, Ehe-, Kinder- und Jugendberatung

## **2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft**

- In Kooperation mit der Ev. Familienbildungsstätte führen wir Kurse durch, die Erziehungskompetenz der Eltern stärken
- Das Elterncafe ist in regelmäßigen Abständen als Treffpunkt für Eltern und Besucher geöffnet
- Eltern und Förderverein haben die Möglichkeit bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten mitzuwirken
- Das musisch-kreative Angebot wird durch Kurse in Kooperation mit der offenen Jugendarbeit vor Ort verwirklicht
- Regelmäßig finden Elternabende zu unterschiedlichen pädagogischen sowie nicht-pädagogischen Themen statt

## **3. Kindertagespflege**

- In Kooperation mit der Kindertagespflege des Kreis Lippe informieren wir Eltern über die Kindertagespflege und vermitteln Tageseltern
- Die Zusammenarbeit mit den Tageseltern vor Ort findet statt, indem die Tageseltern zu Aktionen im Familienzentrum eingeladen werden und das Elterncafe nutzen können

## **4. Vereinbarung von Beruf und Familie**

- Jährlich finden Bedarfsabfragen statt, bezüglich der Öffnungszeiten, um dementsprechend Veränderungen vorzunehmen
- Das Betreuungsangebot für unter Dreijährige wollen wir in nächster Zukunft weiter ausbauen, durch Umstrukturierung der pädagogischen Gruppen und Erweiterung

bzw. Umbau des Gebäudes. (siehe auch Raumkonzept) Im Kindergartenjahr 2008/2009 haben wir 12 Kinder im Alter von 2 Jahren aufgenommen. Eine Regelgruppe (3-6 Jahre) haben wir umstrukturiert um eine kleine altersgemischte Gruppe aufzubauen

- Eine Regelgruppe (3-6 Jahre) haben wir zurzeit als pädagogische Gruppe für 2 – 6 Jährige umgestaltet.
- Die Betreuung über die reguläre Öffnungszeit hinaus organisieren wir über Mitarbeiter der offenen Jugendhilfe vor Ort und die Kindertagespflege
- Wir betreuen Kinder aus den anderen Kindertagesstätten, wenn diese geschlossen haben.
- Kinder, die nicht im 45 Std. Bereich betreut werden können, können bei Bedarf am Mittagessen teilnehmen.

## **5. Sozialraumbezug**

- Durch die Sozialraumkonferenz im Jahr 2008 liegen uns Daten und Informationen über das soziale Umfeld vor, so dass mit Hilfe vieler Kooperationspartner entsprechend im Familienzentrum Angebote und Beratung platziert werden können.
- Wir kooperieren mit den anderen Kindertageseinrichtungen vor Ort. In regelmäßig stattfindende Treffen der Leitungen werden Erfahrungen ausgetauscht.
- Die Zusammenarbeit mit der Grundschule findet statt durch gemeinsame Elternveranstaltungen, Einschulungskonferenzen, Projekte mit den zukünftigen Schulkindern der Einrichtung
- Familien- und kindorientierte Angebote im Umfeld sind dem Familienzentrum bekannt und werden im Familienzentrum bekannt gemacht.
- Wir kooperieren mit einer Seniorengruppe vor Ort durch gemeinsame Besuche und Projekte mit den Kindern

## **7. Kooperation und Organisation**

- Wir stellen unsere Räumlichkeiten für unsere Kooperationspartner bereit, damit sie kind- und familienorientierte Angebote niederschwellig durchführen können.
- Die Lenkungsgruppe, bestehend aus Trägervertreter, Leitung des Familienzentrums und Leitung der offenen Jugendarbeit der Gemeinde Schlangen, treffen sich regelmäßig um die Weiterentwicklung des Familienzentrums zu gewährleisten.

- Im pädagogischen Arbeitskreis der Gemeinde Schlangen werden Themen rund um Kind und Familie angesprochen.
- Mit folgenden Kooperationspartnern haben wir eine schriftliche Kooperationsvereinbarung, ein aktuelles Verzeichnis unserer Kooperationspartner liegt aus:
  - Allgemeiner sozialer Dienst des Kreis Lippe
  - Organisation der Kindertagespflege des Kreis Lippe
  - Familien-, Ehe-, Kinder- und Jugendberatung des Kreis Lippe
  - Diakonisches Werk der lippischen Landeskirche e. V. Ev. Familienbildung Detmold
  - Arbeitskreis Zahngesundheit in Lippe
  - Offene Jugendarbeit der Gemeinde Schlangen
  - Kreispolizeibehörde Lippe Bezirksdienst Schlangen
  - Deutsche Rote Kreuz Ortsverein Schlangen
  - VfL Schlangen
  - Praxis für Physiotherapie Ilka Busch
  - Praxis für Ergotherapie Susanne Fresen
  - Die Sprachquelle Logopädin Angela Tenud
  - Ev.- ref. Familienzentrumsverbund Schlangen
  - SPROSS Service PRO Stärkung und Schutz
  - Fachbereich Jugend und Soziales, Bereich Familienbildung, Kreis Lippe

## 7. Kommunikation

Die Öffentlichkeitsarbeit unseres Familienzentrums sind wie folgt aus:

- Information durch einen Flyer, der an unterschiedlichen Orten der Gemeinde Schlangen ausliegt, z. B. Spielgruppen der Kirchen , Kinderarztpraxis, im Rathaus
- Presseberichte und Termine von Veranstaltungen werden in der Tagespresse veröffentlicht
- An Veranstaltungen wird die pädagogische Arbeit vorgestellt, z. B Feste in der Einrichtung, Tag der offenen Tür, Weltkindertag, Weihnachtsmarkt im Ort
- Artikel in der KindergartENZEITUNG
- Eine Informationswand im Familienzentrum
- Elternbriefkasten für Wünsche und Anregungen im pädagogischen Alltag
- Homepage: [www.familienzentrum-schlangen.de](http://www.familienzentrum-schlangen.de)

## **8. Leistungsentwicklung und Selbstevaluation**

In jedem Jahr finden Konzeptionstage (Teamtage) statt. Das Team reflektiert die pädagogische Arbeit und arbeitet an Erweiterung und Veränderungen der schriftlichen Konzeption im Kindertagesstättenbereich sowie im Bereich Familienzentrum.

Bedarfsabfragen bei den Eltern bezüglich des Angebotes erleichtern Erweiterung und Veränderung der pädagogischen Arbeit im Sinne der Familien vor Ort.

Fortbildungen der Mitarbeiter sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit im Familienzentrum. Die Leitung nimmt an modularen Fortbildungsreihen für Leiterinnen von Familienzentren mit Zertifizierung teil. Eine Fachkraft hat die Ausbildung als zertifizierte Kinderschutzfachkraft. Eine Fachkraft hat die Fortbildung „Sprachförderung im Elementarbereich“ mit Zertifikat abgeschlossen. Die Fachkraft im U 3 Bereich verfügt über Fortbildungen „Bildungsprozesse der Jüngsten beobachten und dokumentieren“ und „Die alterserweiterte Kindergarten-Gruppe für Kinder von 2 bis zur Einschulung“. Zwei Fachkräfte haben an Fachtagen zur Psychomotorik teilgenommen. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartnern VfL Schlangen nehmen wir an Fortbildungen zum „Anerkannten Bewegungskindergarten“ teil.

## **9. Abschließende Worte:**

Herzlich Willkommen im Familienzentrum Kindertagesstätte „Alte Rothe“.

Wir freuen uns auf jeden Besucher, der sich für unsere Arbeit im Familienzentrum interessiert. Wir informieren Sie gern über unsere Arbeit und unser Netzwerk mit unterschiedlichen Kooperationspartnern.

# Konzept

## „Bewegungskindergarten“

---

### Gliederung

1. Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung der Kinder im Wandel der Zeit
2. Bewegungsförderung in der Kindertagesstätten
3. Bewegung ist das Tor zum Lernen
4. Pädagogische Ziele im Bewegungskindergarten
5. Bewegungsförderung in der Kita unter psychomotorischen Aspekten
6. Methodik und Raumkonzept im Bewegungskindergarten
7. Spiel und Bewegungsförderung auf dem Außengelände und der näheren Umgebung der Kita
8. Einbeziehung der Eltern, Kooperationspartner VfL Schlangen, sowie Evaluation



## **1. Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung der Kinder im Wandel der Zeit**

Die Förderung von Wahrnehmung und Bewegung war schon immer ein wichtiger Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder. In früheren Jahren fand dieses vorwiegend im Elternhaus statt, inzwischen sind vor allem die pädagogischen Einrichtungen in der Pflicht, die Kinder gezielt zu fördern und entstandene Defizite auszugleichen. Die Rahmenbedingungen unter denen Kinder aufwachsen unterliegen einem steten Wandel. Bei früheren Generationen stellte die Straße einen großen und vernetzten Bewegungsraum mit vielen Spielgefährten in der Nachbarschaft dar.

Heute trifft das oft nicht mehr zu, bedingt durch den stark wachsenden Straßenverkehr. Bewegungsräume wie Spielplätze sind für viele Kinder oft nicht mehr gefahrlos zu erreichen und nur mit Begleitung benutzbar. Hinzu kommt heute noch der große Aspekt an bewegungsarmen Beschäftigungen wie Medienkonsum, z. B. Fernsehen und Computerspiele.

Dementsprechend verfügen viele Kinder über schlechte motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Folgen dieses Bewegungsmangels sind in vielen Bereichen der Entwicklung der Kinder nachweisbar.

## **2. Bewegungsförderung in der Kindertagesstätte**

Ausreichende Bewegung in der Kindheit ist eine gute Voraussetzung zu längerfristigen Erhaltung der Gesundheit sowie Beibehaltung sportlicher Aktivitäten im Erwachsenenalter und somit Vorbeugung von Haltungproblemen, Übergewicht und Herz-Kreislaufkrankungen.

Motorische Defizite sind oft Mitverursacher für Unfälle im Kindesalter, z. B. schlechte Körperkoordination, geringe Reaktionsfähigkeit und Kraft, sowie schwaches Gleichgewicht sind häufig Ursachen von Stürzen, Zusammenstößen und anderen Unfällen.

Tägliche freie sowie angeleitete Bewegungsangebote leisten einen großen Beitrag zur Unfallverhütung.

Eine weitere Folge von Bewegungsmangel ist eine Reihe von Problemen in vielen anderen Entwicklungsbereichen der Kinder. Erforschen Kinder aktiv durch Bewegung ihre Umwelt,

trägt dies auch zur Förderung ihrer kognitiven Fähigkeiten bei. Kinder, die motorisch fit sind, sind oft selbständiger und selbstbewusster.

Der Kindergarten ist der ideale Ort, motorische Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Immer mehr Kinder besuchen vor dem dritten Lebensjahr schon die Einrichtungen. Besonders qualifiziertes Personal, ein Raumkonzept, das auf die Bewegungsförderung ausgerichtet ist, sowie ein pädagogisches Konzept in dem freie und angeleitete Bewegungsangebote festgeschrieben sind, unterstützen die Bewegungsförderung und somit die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

### **3. Bewegung ist das Tor zum Lernen**

In Bewegung, erkunden, gestalten und entdecken Kinder ihre Lebenswelt.

Die Neugier der Kinder ist groß. Dies ist etwas Natürliches und ein wichtiger Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Es liegt grundsätzlich in der Natur der Kinder sich zu bewegen. Ohne die natürliche Anlage wäre eine Entwicklung vom unselbständigen Säugling zu einer selbstständigen, selbstbewussten und gesunden erwachsenen Persönlichkeit nicht möglich.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, Bewegung zuzulassen, Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen zu schaffen und die Entwicklung unterstützend und fördernd zu begleiten.

Je genauer man das ausgefeilte Zusammenspiel von Gehirn und Körper betrachtet, desto deutlicher und zwingender wird der Gedanke, dass Bewegung für das Lernen absolut notwendig wird. Studien über die Effizienz des Lernens haben ergeben, dass 90 Prozent von dem was man gehört, gesehen und selbst ausgeführt hat, als Lerninhalt behalten wird. Wogegen nur 20 Prozent von dem behalten wird, was man nur gehört hat.

Kinder brauchen somit ausreichend Spielräume, in denen sie neue Bewegungsmöglichkeiten und bislang unbekannte Zusammenhänge ihrer Lebenswirklichkeit erfahren. In Spielstunden mit abwechslungsreichen Bewegungslandschaften oder mit angeleiteten Bewegungsaufgaben bieten sich ihnen dafür vielfältige Gelegenheiten.

Durch neue Bewegungsversuche gewinnen sie gleichzeitig Körper- und Umwelterfahrungen, die sie für die nächsten Entwicklungsschritte brauchen. Sie lernen handelnd, forschend und gestaltend. Kinder, die gern tanzen, sich verkleiden oder Theater spielen, erfahren in ent-

sprechenden Bewegungsspielen neue darstellende und gestaltende Ausdrucksmöglichkeiten. Kinder verstehen Zusammenhänge in ihrer Lebenswelt erst dann wirklich, wenn sie Sachinformationen nicht über Erzählungen oder flimmernde Bilder erhalten, sondern über Körperbewegung und über sinnliches Beobachten.

Sie entwickeln auf diese Weise eine sinnvolle Strategie zum Problemlösen. Wer mehr erlebt, kann daraus auch mehr Schlussfolgerungen ziehen. Bewusste Bewegungen, in denen Kinder mit hellwachen Sinnen spüren und beobachten, fördern die Lernfähigkeit. Kinder können sich ihren Handlungen aufmerksamer widmen und die Aufmerksamkeit durch Bewegung länger beibehalten. Sie gewinnen an Selbstkontrolle und können ihre Körperbewegungen besser kontrollieren. Die ganzheitliche Entwicklungsförderung unterstützt Kinder gleichermaßen in ihren sinnlichen, motorischen, sozialen und kognitiven Erlebnissen.

Durch bewegungsreiche Handlungen wird das zentrale Nervensystem intensiv aktiviert. Dies ermöglicht körperliche und geistige Lernzusammenhänge, z. B. abwechselndes Vor- und Rückwärtsgehen oder das Hinzufügen und Abziehen von Materialien kann das spätere Addieren und Subtrahieren vorbereiten. Ebenso erleichtern gleichmäßige Bewegungen zu Abzählreimen und rhythmischen Handbewegungen zu Klatschversen fließendes Sprechen und Lesen. Bewegung, Musik und Sprache sind von Natur aus miteinander verknüpft.

Kinder haben durch die Verbindung von rhythmischen Bewegungen mit Sprache und Lieder die Möglichkeit ihre geistigen Fähigkeiten auszubauen. Jeder Mensch hat seinen eigenen Denk- und Bewegungsrhythmus. Wenn Kinder Melodien lernen oder erfinden oder zu Melodien tanzen, erleben sie einen fließenden Verlauf und eine sinnhafte Gliederung. Wenn zu der Melodie Texte gehören, müssen die Kinder über die Bedeutung der Wörter nachdenken. Verstärkt wird es noch, wenn zu den Wörtern Bewegungsformen hinzukommen. Und weil diese Wörter wichtig für die Kinder sind, bleiben sie im Gedächtnis.

Kinder erwerben somit über Jahre hinweg ein Gespür für die körperlichen Fähigkeiten und eine möglichst realistische Einschätzung. Sie entwickeln einen gesunden Umgang mit ihrem Körper und ein positives Selbstkonzept. Sie erweitern ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten, insbesondere ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten. Besonders nachhaltig ist es noch, wenn sie beim Spielen und Lernen schöne Erlebnisse und angenehme Gefühle erfahren.

## 4. Pädagogische Ziele im Kindergarten

Wir möchten, dass sich die Kinder durch Bewegung und Spiel in ihrer Gesamtpersönlichkeit weiterentwickeln, sowie Entwicklungsrückstände durch gezielte Förderung aufholen.

Schwerpunkte in der Persönlichkeitsentwicklung durch Bewegung und Spiel sollen sein:

### a) Förderung der Bewegungsentwicklung

- Kraft
- Ausdauer
- Beweglichkeit
- Schnelligkeit
- Koordination

### b) Förderung der geistigen Entwicklung

- Unterscheidungsvermögen
- Einschätzung von Situationen
- Begriffsbildung
- Materialkompetenz
- Wahrnehmungsprozesse

### c) Förderung der sozialen Entwicklung

- Soziale Sensibilität
- Einfühlungsvermögen
- Regelverständnis
- Kontakt- und Kooperationsfähigkeit
- Toleranz und Rücksichtnahme
- Konfliktfähigkeit

### d) Förderung der Gefühlsentwicklung

- Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit
- Selbstvertrauen
- Selbstwertgefühl
- Selbstbewusstsein
- Frustrationstoleranz

## 5. Bewegungsförderung in der Kita unter psychomotorischen Aspekten

Als eine Antwort auf die veränderten Lebensbedingungen der Kinder versucht die Psychomotorik einen ganzheitlichen Zugang zum Kind über Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung zu erreichen. Dabei steht das Kind stets im Mittelpunkt allen Geschehens. Entwicklungsprozesse werden über eine enge Verknüpfung zwischen Körper, Geist und Seele in Gang gesetzt.

Die Psychomotorik befähigt das Kind sich mit sich selbst, seiner materiellen und personalen Umwelt auseinander zu setzen. Die sogenannte Ich-Kompetenz, Sach-Kompetenz und Sozial-Kompetenz, die das Kind dabei erlangt, dient als Basis für eine umfassende Handlungskompetenz.

Durch die Ich-Kompetenz lernen die Kinder den eigenen Körper bewusst wahr zu nehmen, zu erleben und mit ihm um zu gehen.

Durch die Sach-Kompetenz nehmen die Kinder die Umwelt wahr, lernen sich an Umweltgegebenheiten anzupassen und erhalten die Möglichkeit, Gegebenheiten zu verändern oder zu beeinflussen, somit Entwicklung der Intelligenz.

Durch die Sozial-Kompetenz nehmen die Kinder andere Kinder wahr, passen sich an diese an, z. B. in Spielsituationen, gehen mit anderen sinnvoll um und erleben Kommunikationssituationen immer wieder neu.

Über Bewegung und Spiel werden die Kinder über Stärken, Bedürfnisse, Wünsche und Vorlieben so motiviert, dass Schwächen, Defizite und Auffälligkeiten in den Hintergrund rücken. Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt, da es sich in vielfältigen Situationen erleben kann.

In dem man sich an den Stärken der Kinder orientiert bleiben den Kindern Misserfolge und Frustration erspart. Sie gewinnen an Selbstvertrauen und wagen sich an neue Dinge heran. Die positiven Erfahrungen, die ein Kind über die Psychomotorik macht, übertragen sich meist auch auf den gesamten Lernbereich. Somit wird eine solide Basis in einer wichtigen Entwicklungsphase der Kinder gelegt, die für die Persönlichkeitsentwicklung und somit für das spätere Lernen in der Schule notwendig ist.

## 6. Methodik und Raumkonzept im Bewegungskindergarten

Bewegung, Spiel und Sport sollen in verschiedenen Formen in den Kindergartenalltag mit einfließen. Täglich sollten Bewegungsangebote sowohl drinnen als auch draußen stattfinden, angeleitete sowie auch offene Angebote sollen die Kinder einladen zur Bewegung.

Einen großen Raum in der Bewegungsförderung nimmt das Freispiel ein. Schon die räumlichen Gegebenheiten laden die Kinder zum freien Bewegungsangebot ein.

Unter der erhöhten Spielebene haben die Kinder Raum und Zeit Rollenspiele durchzuführen, Verkleidungskisten laden zum Verkleiden und Theaterspielen ein. Mit Decken und Kissen lassen sich kuschelige Höhlen für kleine „Bären“ bauen. Oder die erhöhte Spielebene wird kurzerhand umfunktioniert als Piratenschiff, dass auf große „Fahrt“ gehen kann, auf der Treppe suchen „Schiffbrüchige“ Sicherheit vor „Haien“, die um das „Schiff“ herumschwimmen. Die Sitzgruppe in jeder Gruppe lädt die Kinder zum Zirkusspielen ein, die Bank dient als Manege und animiert zum Balancieren.

Das Freispiel kann auch auf den großen Hallenbereich ausgeweitet werden, wo das Ballbad zur taktilen Wahrnehmungsförderung steht. Große Schaumstoffelemente laden zum Bauen ein. Balancierstege können aufgebaut werden. Mit Rollbrettern lässt sich prima fahren. Hüpfkästchen und aufgemalte Punkte laden zum Hüpfen ein. Motorikwände unterstützen die Entwicklung der Auge- und Handkoordination. Balancierbretter schulen den Gleichgewichtssinn und die Konzentration. Hüpfpferde trainieren Ausdauer und Körperspannung. Stühle und Bänke dienen dazu einen „Bus“ zu bauen und auf große „Reise“ zu gehen.

Die große Turnhalle dient mit seinen zahlreichen Geräten für freie und angeleitete Sportangebote. Kletterwand und dicke Matratzen laden zum Klettern und Springen ein. Eine große Schaukel schult Körperkoordination und Gleichgewichtssinn. Ein Trampolin animiert zum Springen. Aus Kästen, Bänken, Matten und der Kletterwand lassen sich Bewegungslandschaften aufbauen. Kleingeräte, wie Kegel, Bälle, Reifen, Tücher und Seile, Pylonen, Stäbe und Schaumstoffklötze lassen Bewegungsbaustellen entstehen.

Neben freien Bewegungsangeboten, wird die Turnhalle auch für gezielte angeleitete Bewegungsangebote für Kleingruppen genutzt. Die Großflächigkeit der Turnhalle ermöglicht Platz für große kreative Angebote, wenn es darum geht auf dem Boden großflächig zu malen oder kneten.

In der Turnhalle finden ebenfalls Bewegungsprojekte statt, z. B. „Mach mit bei Felix Fit“ oder „Rhythmik und Tanz“ für Kinder und Eltern, sowie eine Drachen-Bauaktion für Väter mit an-

schließendem Drachenfliegenlassen auf einem Feld. In der Turnhalle werden Bewegungsgeschichten gespielt und ausgeschmückt. Der Yoga-Kurs für Kinder „Entspann dich mal“ findet ebenfalls in der Turnhalle seinen Platz. Die zukünftigen Schulkinder machen sich in jedem Jahr in der Turnhalle auf „Die Reise ins Zahlenland“ mit viel Bewegung und Kreativangeboten.

Möchten die Kinder Ruhe genießen, gehen sie in den Snoezelraum zur Entspannung. Lichteffekte und Wassersäule unterstützen die Entspannung. „Traumreisen“ und Entspannungsgeschichten beflügeln die Phantasie. Geschichten, begleitet mit den „Igelbällen“ fördern die Körperwahrnehmung.

## **7. Spiel- und Bewegungsförderung auf dem Außengelände und der näheren Umgebung der Kita**

Spiel und Bewegung im Freien ist ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Lebens der Kinder in unserer Einrichtung. Auf dem großzügigen Außengelände werden die Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten wenig eingeschränkt, ungehindert können sie ihren Bewegungsbedürfnissen Raum geben. Wir geben den Kindern möglichst viel Gelegenheit draußen an der frischen Luft zu spielen. Gerade die Kombination des Aufenthaltes in frischer Luft bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit und die Möglichkeit zu vielfältigen Bewegungsspielen tragen zur Gesunderhaltung bei.

Bereits zu Beginn des Vormittags können Kinder unter Einhaltung bestimmter Regeln das Außengelände für vielfältige Bewegung nutzen. Die große Rasenfläche lädt zum Laufen und Toben ein, „Plumpsack“ und „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann“ usw. lassen sich hier prima spielen.

Auf der Pflasterfläche kann mit Roller, Laufrad und Pedalos Gleichgewicht und Körperspannung geschult werden, ebenso beim Schaukeln und Balancieren auf dem Sandkastenrand. Mit Straßenmalkreide lassen sich Hüpfkästchen aufmalen. Unterschiedliche Klettertürme und eine Hängebrücke fördern Körperkoordination und Kraft, sowie Angstüberwindung, aber auch Grenzerfahrung.

An die Hauswand lassen sich Bälle prellen und wieder auffangen. Die Auge-Handkoordination wird hier verstärkt angesprochen. Mobile Gegenstände, wie Autoreifen, Bretter und so weiter erhöhen den Reiz des Draußen Spielens und setzen der Entwicklung

von Phantasie und dem Erkunden und Ausprobieren kaum Grenzen. Sie fordern auf zum rollen, stapeln, Tunnel- und Brückenbau.

Im kleinen Wäldchen auf dem Außengelände werden durch Naturmaterialien, wie Sand, Steine und Baumstämme Sinneswahrnehmungen aktiviert. Unterschiede wie „rau“ und „glatt“, „weich“ und „hart“ werden automatisch erfahren. Im Sommer kann man den Berg herunterrollen, im Winter prima Schlittenfahren. Bäume und Büsche bieten sich als ideale Verstecke an. Ruhezeiten können somit auch im Freien geschaffen werden.

An der Matschbahn im Sandkasten lässt sich herrlich mit Wasser und Sand experimentieren. Zwei Fußballtore animieren zum Fußballspielen mit anderen Kindern, soziale Kompetenzen werden gefördert. Das große Trampolin ermöglicht kleine und große Sprünge, vor allem aber Spaß an der Bewegung.

Im Frühjahr und im Herbst findet ein „Waldprojekt“ statt. Hier heißt es dann Bewegungserfahrung mit allen Sinnen im Wald zu sammeln. Klettern, Balancieren, Tannenzapfenweitwurf und Baumstammrollen sind Inhalte einer kleinen „Wald-Olympiade“, die das Waldprojekt abschließen. Mit unterschiedlichen Naturmaterialien lassen sich prima „Kunstwerke“ und „Mandalas“ herstellen.

Regelmäßig machen wir mit den Kindern Spaziergänge in die nähere Umgebung, sowie zu den verschiedenen Spielplätzen der Gemeinde, somit erschließen wir immer wieder neue Bewegungsräume für die Kinder. Bei Familienwanderungen heißt es dann Bewegung in der Natur mit großen und kleinen Leuten. Die Wanderungen sind oft themengebunden, z. B. „Auf den Spuren des Räuber „Hotzenplotz“. Hier heißt es dann für Mama und Papa, Bruder und Schwester Bewegungsaufgaben zu erfüllen.

Beim „Autofreien Kindergartenfest“ wollen wir den Kindergartenweg nicht mit dem Auto bewältigen, sondern zu Fuß zum Kindergarten gehen und unterwegs durch hüpfen oder balancieren auf der Mauer etwas für die Körperwahrnehmung und Gesundheit tun. Am Kindergarten angekommen, ist klettern angesagt. Ein „Spinnennetz“ aus Seilen muss dann durchklettert werden, ein Kletter-Parcours aus Kästen schließt sich an. In der Gruppe angekommen, gibts als Überraschung einen kleinen Ball, Luftballon oder eine Frisbee-Scheibe. Dinge, die wieder zur Bewegung auffordern.



## 8. Einbeziehung der Eltern, Kooperationspartner, VfL Schlangen und Evaluation

Wir können die Erziehung der Kinder nur in gemeinsamer Verantwortung mit den Eltern unterstützen und ergänzen. Dies gilt auch für die Bewegungsentwicklung der Kinder. Wir beobachten oft eine Wechselwirkung zwischen elterlicher Einstellung zur Bewegung und dem Bewegungsverhalten der Kinder. Ein ängstliches, bewegungsunsicheres Kind hat auch häufig Eltern, die ihm oft kein Vorbild bezüglich körperlicher und sportlicher Betätigung sind.

Hier ist Elternarbeit gefragt durch Elternabende und Projekte für Eltern und Kinder. An diesen Elternabenden wird die Bedeutung der Bewegung für die Gesunderhaltung der Kinder theoretisch und praktisch erarbeitet. Zweimal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Elternabend ein, zum Thema „Bedeutung der Bewegungsförderung für die gesunde Entwicklung eines Kindes“. Den ersten Elternabend gestalten die Erzieherinnen in Zusammenarbeit mit Übungsleitern des VfL Schlangen. An diesem Abend wird unser Konzept zur Bewegungsförderung im Kindergarten vorgestellt. Das Projekt „Rhythmik und Tanz“ wird den Eltern erläutert. Als Abschluss des Projektes werden die Eltern eingeladen mitzutanzten.

Das Projekt „Bewegungslandschaft“ bzw. „Bewegungsbaustelle“ wird in Kooperation mit dem VfL Schlangen durchgeführt. Gemeinsam wollen wir in der großen Schulturnhalle Großgeräte aufbauen und nutzen. Das Projekt „Eins, zwei, drei im Sauseschritt machen alle Kleinen mit“ ist ein Projekt für Eltern mit ihren unter Dreijährigen Kindern, die gemeinsam im Kindergarten turnen.

Die Übungsleiter des VfL stellen ihre Aktionen für Kinder im Verein vor, damit es auf Dauer eine gute Vernetzung der Kooperationspartner im Sinne zur Bewegungsförderung der Kinder in Schlangen kommt.

Wir haben schon einige gemeinsame Aktionen zum Thema Bewegung gestartet, z. B. Durchführung des Kinderturntest vom Deutschen Turnerbund e.V. in Kooperation mit der Krankenkasse oder die Absolvierung des Minisportabzeichens in Kooperation mit dem VfL Schlangen, sowie die Durchführung des Kibaz (Kinderbewegungsabzeichen NRW)

Der zweite Elternabend wird in Kooperation mit einem Orthopäden, einer Physiotherapeutin und der Krankenkasse organisiert zu dem Projekt „Mach mit bei Felix Fit“. Theoretische und praktische Elemente der Bewegungsförderung werden erläutert. Als Abschluss dieses Projektes werden Eltern zu einer Bewegungsstunde eingeladen und turnen mit bei „Mach mit bei Felix Fit“.

Bewegungsförderung bedeutet „Bewegung ist kein Stillstand“. Somit nehmen die Erzieherinnen weiterhin regelmäßig an Fortbildungen zur Bewegungsförderung teil, damit eine Evaluation gewährleistet ist. Unser Kooperationspartner der VfL Schlangen begleitet uns dabei.

Schlangen, August 2015